

## "Europa" in Die Welt (15. Februar 1947)

**Quelle:** Die Welt. Überparteiliche Zeitung für die gesamte britische Zone-Veröffentlicht unter Zulassung durch die britischen Behörden. 15.02.1947, n° 20; 2. Jg. Hamburg: Die Welt.

**Urheberrecht:** Alle Rechte bezüglich des Vervielfältigens, Veröffentlichens, Weiterverarbeitens, Verteilens oder Versendens an Dritte über Internet, ein internes Netzwerk oder auf anderem Wege sind urheberrechtlich geschützt und gelten weltweit.

Alle Rechte der im Internet verbreiteten Dokumente liegen bei den jeweiligen Autoren oder Anspruchsberechtigten.

Die Anträge auf Genehmigung sind an die Autoren oder betreffenden Anspruchsberechtigten zu richten. Wir weisen Sie diesbezüglich ebenfalls auf die juristische Ankündigung und die Benutzungsbedingungen auf der Website hin.

**URL:** [http://www.cvce.eu/obj/"europa"\\_in\\_die\\_welt\\_15\\_februar\\_1947-de-9e3b58be-9be2-40d4-908a-610d3e4e4c45.html](http://www.cvce.eu/obj/)

**Publication date:** 18/09/2012

## Europa

Die Forderung nach einem Vereinten Europa genießt allgemeine Popularität. In Deutschland haben sich, mit Ausnahme der SED, alle Parteien enthusiastisch für sie erklärt. Auch im Ausland sind sich führende Politiker darüber klar, daß nur ein geeintes Europa eine Lebenschance hat.

Es soll nicht einmal auf die kürzliche Gründung des „Ausschusses für ein Vereintes Europa“ durch Churchill verwiesen werden, gegen den – nach anfänglicher Beteiligung einiger Sozialisten – die Labour Party protestiert hat. Ihre Einwendungen richten sich gegen die Person, aber nur teilweise gegen die Sache. Premierminister Attlee selbst hat den europäischen Gedanken unterstrichen, als er unlängst erklärte: „Europa muß sich vereinigen oder untergehen.“

Auch in Westeuropa hat die europäische Aktivität organisatorische Formen angenommen. Professor Brugmans, ein hervorragender sozialistischer Führer des holländischen Widerstandes, hat in Paris die „Europäische Aktion“ in das Leben gerufen. „Wir weisen die Theorie zurück, daß wir nur zwischen den USA und der UdSSR zu wählen hätten. Wir entscheiden uns für Europa und eine europäische Föderation“, erklärte er programmatisch. Von amerikanischer Seite hat John Foster Dulles am 17. Januar festgestellt: „Die Regelung über Deutschland wird darüber entscheiden, ob die Entwicklung zu einer (europäischen) Wirtschaftseinheit geht oder zur Rückkehr zu einem Gebäude unabhängiger, nicht miteinander verbundener souveräner Staaten.“

Über das Ziel, das Vereinte Europa, besteht also überzeugende Einigkeit. Die Frage lautet jetzt: Wie kann dieses Ziel verwirklicht werden? Entgegen steht das Mißtrauen Rußlands, das in einem geeinten Europa eine Blockbildung vermutet. Es hat bis jetzt zu allen europäischen Lösungsversuchen – erst recht zu der Züricher Rede Churchills – negative Erklärungen abgegeben.

Es zeichnen sich jedoch im internationalen Gespräch eine Reihe von Bedingungen ab, die vielleicht geeignet sind, das sowjetische Mißtrauen zu beseitigen. Diese Bedingungen lassen sich nach sechs Richtungen formulieren:

1. Ein Vereintes Europa darf Rußland nicht ausschließen.
2. Die Vereinigung Europas hat auf der wirtschaftlichen Ebene größere Aussichten als auf der politischen.
3. Das Zustandekommen einer europäischen Wirtschaftseinheit wird wesentlich davon abhängen, ob es in Moskau gelingt, den wirtschaftlichen Teil des deutschen Friedensvertrages auf eine ökonomische Zusammenarbeit aller europäischen Staaten auszurichten.
4. Ein Vereintes Europa bedarf eines föderativen Aufbaues, um den organischen Weg zur Überwindung der alten Souveränitätsbegriffe zu finden.
5. Ein föderatives Europa darf nur die Bedeutung eines regionalen Zusammenschlusses im Rahmen der UNO besitzen.
6. Nicht Deutschland, sondern den Siegerstaaten steht die Initiative für die Neuordnung Europas zu.

Diese sich kristallisierenden Bedingungen lassen die Hoffnung auf ein Gelingen des Werkes zu. Praktische Ansätze liegen erfreulicherweise vor. Die „Benelux-Union“ als Zoll- und Wirtschaftszusammenschluß zwischen Holland, Belgien und Luxemburg ist ein erfreuliches Beispiel. Aber auch hinter dem „Eisernen Vorhang“ werden ähnliche Bestrebungen auf Ausweitung der ökonomischen Räume sichtbar. Der rumänische Ministerpräsident Groza hat eine Zollunion für einige Donauländer vorgeschlagen, nämlich für Rumänien, Ungarn und später die Tschechoslowakei. Das Vorhandensein übereinstimmender Tendenzen im westlichen und östlichen Raum läßt die Gesundheit des Grundgedankens allseitig erkennen.

Ob es gelingt, den Graben zu überspringen und die Unionsbestrebungen im Osten und Westen miteinander zu verbinden, wird wesentlich davon abhängen, ob bei den kommenden Moskauer Verhandlungen konstruktive europäische Lösungen für die Ruhr und das deutsche Industriepotential gefunden werden können. Die Abstimmung des deutschen Industriepotentials auf deutsche und europäische Bedürfnisse wird von sich aus schon eine Zusammenarbeit erzwingen, die einen fruchtbaren Ansatz für die enge Zusammenarbeit der Volkswirtschaften aller Staaten bildet.

Ein sich in Deutschland manchmal bemerkbar machender Übereifer wohlwollender, aber betriebsamer

Kreise für europäische Lösungen kann der guten Sache nur schaden. Eine äußerst vorsichtige Behandlung dieses empfindlichen Gegenstandes ist geboten. Eine gewisse Zurückhaltung in der internationalen Initiative ist am Platze. Nichts wäre in der europäischen Welt verderblicher als der Eindruck, Deutschland erstrebe nunmehr im demokratischen Gewande eine neue Führung Europas.